

DER BOTE

AUS LISSABON



Tätige Nächstenliebe

DIE SOZIALE ARBEIT UNSERER GEMEINDEN

Zeitschrift für evangelische Christen
deutscher Sprache in Portugal
Lissabon • Porto • Madeira • Algarve



KONFIRMATION 20/21



Das Glaubensbekenntnis mit Erklärungen der Konfis



Herzlichen Glückwunsch zur Konfirmation, lieber Félix und Benjamin, liebe Clarissa und Alice, lieber Lourenço und Daniel! Wir freuen uns mit Euch und wünschen Euch alles Gute und Gottes Segen auf Eurem weiteren Lebensweg!

[Christina Gelhaar für den GKR der Deutschen Evangelischen Kirche Lissabon]

Aus der Konfirmationspredigt von Pfarrerin Christina und der Freiwilligen Anna:

Gott hat uns geschaffen, damit wir ihn lieben 🙌❤️, und zwar nicht nur ein bisschen oder immer nur sonntags, sondern von ganzem Herzen und mit allem, was wir sind, immer und überall. Und er hat uns geschaffen, damit wir andere lieben 🙌❤️, damit wir liebevoll mit unseren Mitmenschen umgehen.

In ihrer Rede an die Konfirmierten vergleicht die GKR-Vorsitzende Susanne Burger die Jugendlichen mit Schiffen. Sie verspricht ihnen:

Mit all diesem Zubehör seid ihr gut gerüstet für eine weite Reise über das Meer und ihr könnt Wind, Wetter und Gezeiten trotzen. Aber sollte dennoch einmal Sturm aufziehen und die raue See, hohe Wellen euer Boot bedrohen, für diesen Fall haben wir noch zwei kleine Paddel dazugelegt. Sie heißen „Gemeinde“. Mit diesen Paddeln könnt ihr, liebe Konfirmierte, immer wieder zurück in den Hafen gelangen. Sogar mit zerrissenen Segeln und einem gebrochenen Mast. Hier in unserem Hafen wird immer ein Liegeplatz für euch frei sein. Wir werden eure Boote reparieren und euch voller Freude empfangen. Denn auch wir sind Teil eurer Flotte und unsere Häfen findet ihr überall auf der Welt.

Dank der Technik- und Multimedia-AG der Deutschen Schule unter Leitung von David Hinrichs konnten Familienangehörige und Freunde über Livestream an der Konfirmation teilnehmen - vielen Dank für diesen großartigen Einsatz!



Erinnerungen an die Konfi-Zeit



Lebenssolida

Kirche ist erfinderisch geworden.

Nun ist es schon weit länger als ein Jahr her, dass wir notgedrungen neue Wege der Verkündigung gehen müssen. Das Wort Gottes selbst treibt uns an, nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen, die den garstigen Graben von Abstand und Isolation zwischen uns überbrücken wollen. Nicht alles gelingt auf Anhieb. Geduld und Demut sind gute Berater beim Experimentieren. Wichtig ist, dass wir an der Liebe zu Gemeinde und Gemeinschaft festhalten. Mussten unsere Kirchen auch einige Wochen wegen Corona-Maßnahmen geschlossen bleiben, so ist trotzdem das Wort der Hoffnung in unterschiedlichster Art und Weise gepredigt worden und hat Kraft gespendet, manche Durststrecke durchzustehen.

Wer im Gespräch geblieben ist mit den Glaubensgeschwistern in der katholischen, anglikanischen, presbyterianischen oder anderen Kirchen, konnte doch sofort heraushören, dass es ihnen genauso ging und geht wie uns.

Die gesundheitlichen, sozialen und auch geistlichen Folgen der Pandemie treffen eben nicht nur die Einen, sondern auch die Anderen. Die Deutschsprachigen Evangelischen Gemeinden Portugals befinden sich mit den hiesigen ökumenischen Partnerkirchen und der Zivilbevölkerung im selben Boot.

Mögen wir in besseren, problemloseren Zeiten unsere deutschsprachige Kirchengemeinde mit Recht auch als kulturellen Rückzugsort genossen haben – ein Stück Heimat in der Ferne – so mag doch Corona-bedingt jetzt unser Blick etwas weiter geworden sein und wir fragen: Wie wird unser aller Zukunft in diesem Land, auf diesem Kontinent, in dieser einen Welt aussehen?

Das Virus Covid 19 ist nicht nur eine Geißel, sondern auch ein Katalysator für viele andere unterschwellige Gefahrenherde in unserer Gesellschaft.

Sichtbarer geworden sind Armut, Obdachlosigkeit und häusliche Gewalt gegen Frauen, Kinder und

ältere Menschen. Das sollten wir genauso wenig gleichgültig hinnehmen wie steigende Infektionszahlen. Denn hinter jeder Zahl, ob krank oder misshandelt, steckt ein menschliches Gesicht.

Das berührt auch uns als deutschsprachige Kirchengemeinde im Gastland. Da ist unsere Lebenssolidarität für die Notleidenden und die hiesigen Hilfsorganisationen gefordert. Eine Lebenssolidarität, die sich auf die Worte der Heiligen Schrift im Jakobusbrief 2,15-17 beruft:



„Wenn ein Bruder oder eine Schwester Mangel hätte an Kleidung und an der täglichen Nahrung und jemand unter euch spräche zu ihnen: Geht hin in Frieden, wärmt euch und sättigt euch!, ihr gäbet ihnen aber nicht, was der Leib nötig hat – was könnte ihnen das helfen?“

So ist auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat, tot in sich selbst.“

rität

Lassen Sie uns auch und gerade in diesen Zeiten zeigen, dass unsere Kirchenmauern nicht aus toten Steinen, sondern aus lebendigen, fürsorglichen Menschen bestehen, deren Glaube ein gerechteres Leben auf den Weg bringt.

[**Pfarrerin Ilse Everlien Berardo,
Madeira**]



Bitte Hinschauen!

DIAKONIE IN DER AUS- LANDSGEMEINDE



Diakonie

11 Diakonie? Damit habt Ihr auf Madeira doch nichts am Hut.“ Die Gemeinde ist zu klein, wollte mein Gesprächspartner mir sagen. Diakonie, das ist für viele Menschen aus Deutschland die riesengroße soziale Institution der Evangelischen Kirche, die Krankenhäuser und Pflegeheime unterhält.

Das Wort „Diakonie“ kommt aus dem Griechischen und bedeutet „Dienst“. Dienst an denen, die nicht genug zum Leben haben – in der frühen Gemeinde in Jerusalem etwa den Witwen. Damit alle gerecht versorgt werden konnten, richtete die Gemeinde das Amt der Diakone ein, die sich mit Herz und Verstand um die Versorgung kümmerten, während die Apostel



selbst sich nur noch auf die Verkündigung konzentrierten. Schon ganz am Anfang kam es zu allererst auf das Hinschauen an. Sich auskennen im eigenen Stadtviertel, sich interessieren für die Menschen, die täglich an einem vorbei laufen, sehen, wo die Not ist, das ist immer der erste Schritt. So war es bei Johann Hinrich Wichern, der als Lehrer „aus gutem Hause“ die Lebensumstände seiner Schülerinnen und Schüler in einem Armenviertel in Hamburg kennenlernte und sich daraufhin für deren bessere Versorgung stark machte. Aus seinem Engagement ist die „Innere Mission“, die Vorläuferin der heutigen Diakonie, hervorgegangen.

Die Liebe, zu der Jesus ganz im jüdischen Glauben begründet seine Jünger ermahnt, ist zweigeteilt: Liebe Gott und liebe deinen Nächsten. „Wer wäre heute der barmherzige Samariter?“ ist eine beliebte Frage im Konfirmandenunterricht: Wer ist heute der nicht geachtete Andersgläubige? Ein Moslem? Ein Buddhist? Oder jemand, der sich als Atheist bezeichnet? Wohin fällt man heute, wenn man unter die Räuber fällt, und wie geht es dann weiter mit der Fürsorge und Pflege? Verschiedenste Antworten mögen die Konfis auf diese Fragen finden. Viele Andersgläubige (wie der Samariter), springen unerwartet einem anderen helfend zur Seite. Moderne „Räuber“ sind nicht nur als Straßenräuber aktiv, man begegnet ihnen auch in ganz großem Maßstab in Wirtschaft und Banken, im Drogen- und Menschenhandel. Wer ist heute bereit, seine To-Do-Liste zu unterbrechen, wenn ihm oder ihr ein Opfer dieser Räuber sozusagen vor die Füße fällt?

Der Rückblick auf die Anfänge vor zwei Jahrtausenden zeigt, dass Diakonie schon ganz am Anfang nicht das Werk Einzelner, sondern der gesamten Gemeinde war. Die vier Auslandsgemeinden in Portugal sind in ihrer Zusammensetzung und Ausprägung höchst unterschiedlich, doch gemeinsam ist ihnen, dass sie für ein großes „Diakonisches Werk“ zu klein sind, also auch zu finanzschwach. Solch eine Aufgabe ist zu groß, wenn die Gemeinde nur mit Mühe ihren Haushalt ausgleichen kann und wenn es an ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern fehlt, noch dazu in einem „fremden“ Land mit „fremder“ Sprache und mit laizistischem Anspruch, in dem also die Kirche verfassungsgemäß mit dem Staat nicht verflochten ist. (Die römisch-katholische Kirche nimmt durch „Concordata“ einen Sonderstatus ein.)

Doch auch ohne große Institutionen ist die Diakonie für alle vier Gemeinden in Portugal wichtig. Die Lösungen, die gefunden wurden, um als Gemeinde die Nächstenliebe zu praktizieren, sind unterschiedlich. Auch davon kann man in dieser Ausgabe des Boten lesen.

Wer wie der Samariter in der Bibel mit wachem Blick unterwegs ist, kann die Unter-die-Räuber-Gefallenen nicht übersehen. Unter den Nächsten sind die Opfer zu sehen, gleich um die nächste Straßenecke, hinter der Eingangstür des Nachbarhauses, auf dem Weg zum Supermarkt. Direkte und spontane Hilfe ist nicht immer möglich und auch nicht immer sinnvoll.

Der erbettelte Euro dient wohl nur in den wenigsten Fällen dem Erwerb einer Fahrkarte. Das Butterbrot, der geteilte Kaffee in der Snackbar helfen vermutlich schon direkter. Wenn die Hilfe von Dauer sein soll, braucht es aber eben doch die Institution, einen Verein, eine Kirche, eine Arbeitsgemeinschaft.

Wenn man selbst zu klein ist für ein eigenes Diakonisches Werk oder einen Sozialverein, dann unterstützt man eben die, die es vor Ort gibt. Auf Madeira ist das die Caritas, sozusagen das Diakonische Werk der römisch-katholischen Kirche. In ihrem Dankesbrief für die Spende teilte der Präsident mit, eine Hälfte des Geldes sei zum Einkauf von Lebensmitteln, die andere Hälfte für Medikamente bestimmt worden, die von Hilfesuchenden dringend benötigt werden. Doch auch weitere Partner bitten um Hilfe für Ihre Einsätze. Auf Madeira wie überall auf der Welt hat die Corona-Pandemie bestehende soziale Probleme vergrößert. Nachdem die Arbeitslosenzahlen über einige Jahre gesunken waren, geht es nun wieder in die andere Richtung, und deshalb fehlt vielen Familien das Einkommen, um sich mit ausreichend und gesunden Lebensmitteln zu versorgen. Dafür sorgen die Banco Alimentar, mit den „Tafeln“ in Deutschland vergleichbar, und die „Sopa de Cardoso“, die schon lange viel mehr tut als „nur“ Suppe an Wohnungslose zu verteilen.

Lockdown in kleinen Sozialwohnungen mit abendlicher Ausgangssperre führt zu familiären Konflikten und manchmal zu deren gewaltsamer Lösung. Die „Associação Presença Feminina“ hilft Frauen, die Opfer häuslicher Gewalt werden.

Die soziale Not auf Madeira bleibt für Touristen weitgehend unsichtbar. Die Spenden der Gemeinde helfen den Verlierern der Pandemie. Dabei darf man nicht vergessen, dass die großzügige Spende eines wohlhabenden Deutschen, der vielleicht auf Madeira einen Ferienwohnsitz hat und dem fünfhundert Euro weniger auf dem Konto gar nicht mal so weh tun, schon bald ein „salário mínimo“ darstellt, ein portugiesisches Mindesteinkommen also, mit dem man viel bewirken kann.

Die Auslandsgemeinde kann und soll dazu beitragen, deutschsprachige Auswanderer oder „Zugvögel“ zu sensibilisieren für die portugiesischsprachige Umwelt. So ändert sich das Bewusstsein auf beiden Seiten: Die Einheimischen stellen fest, dass die Zugewanderten sich für mehr als nur das sonnige Wetter und die Wanderwege interessieren, nämlich für das Wohl des Landes, in dem sie mit dabei sind. Die Deutschsprachigen lernen, dass Leben auf Madeira nicht gleichzusetzen ist mit dem berühmten „Platz an der Sonne“, sie lernen aber auch, dass Portugal über gut ausgebildete Profis und viele motivierte Ehrenamtliche verfügt, die sich diesen Problemen längst stellen. Nicht ein neues großes Superprojekt ist hier gefragt, sondern die Unterstützung bereits bestehender, einheimischer Projekte. So wird das diakonische Handeln der Auslandsgemeinden zu einem Schritt auf dem Weg zur Integration. **[Stefanie Seimetz, Madeira]**

TÄTIGE NÄCHSTENLIEBE HAT IN ALLEN UNSEREN GEMEINDE EINE LANGE TRADITION. AUF DIESER DOPPELSEITE STELLEN DIE GEMEINDEN PROJEKTE VOR, DIE SIE UNTERSTÜTZEN.

DIE SOZIALE ARBEIT DER DEKL

Die soziale Arbeit hat in der Lissabonner Gemeinde Tradition. Neben den bedürftigen Menschen, die regelmäßig an unsere Tür klopfen und mit Nahrungsmitteln versorgt werden, sowie Deutschen, die in Portugal in Not geraten sind und denen wir in Kooperation mit der Bartholomäus-Brüderschaft oft helfen können (s. dazu auch das Interview mit dem Vorsitzenden der Bartholomäus-Brüderschaft auf S. 18f.), ist besonders **Serafina** als Soziales Projekt der Gemeinde bekannt, das wir seit Jahrzehnten unterstützen. Außerdem sammelt und spendet die Gemeinde regelmäßig an **Pisão**, eine große Behinderteneinrichtung in Lissabon. Aktuell scheint es in Lissabon aber auch an ganz anderer Stelle große Not zu geben, zu deren Linderung wir gerne beitragen möchten. Die Sozialbeauftragte **Antonie Lopes Coelho** berichtet ausführlich über das neue Spendenprojekt in **Cova da Moura** (s. S. 10).



Durch den engen Kontakt zur **ABLA** – der Associação de Beneficência Luso-Alemã – können wir auch hier gelegentlich Bedürftigen ganz in unserer Nähe helfen. So haben wir mitten im 2. Lockdown Ende Februar in unserem Online-Gottesdienst ganz konkret zu Spenden aufgerufen – und sammelten mehr als 2.000 €! In einem kurzen Schreiben bedankt sich Winfried Glinka von der ABLA herzlich für diese Unterstützung:

„Durch die Covid-19 Pandemie und die damit verbundenen Auswirkungen erhält ABLA vermehrt Anfragen auf Hilfe und Unterstützung. (...) Die ABLA arbeitet mit 387 Familien mit schwierigem sozialem Hintergrund. Einige der Familien erhalten ab jetzt dank Eurer Spende Babynahrung, Milchpulver, Windeln, Babypflegemittel und Hygieneartikel.“

Durch den anhaltenden Lockdown über mehrere Monate mussten viele Familien zuhause bleiben. Das hatte zur Folge, dass Strom und Wasserrechnungen stark angestiegen sind. In einigen Fällen wird ABLA nach sorgfältiger Prüfung Strom oder Wasserrechnungen begleichen und Medikamente finanzieren. Auch dank Eurer Spende wird ABLA diese wichtigen Maßnahmen für Bedürftige umsetzen können.“

Wir sind froh und dankbar, dass wir als DEKL dank der Spendenbereitschaft unserer Mitglieder und Freunde nicht nur uns als Gemeinde finanzieren können, sondern auch im diakonischen Bereich tätige Nächstenliebe üben können.

[Christina Gelhaar, Lissabon]

SOZIALE PROJEKTE, DIE UNS IN PORTO AM HERZEN LIEGEN



Du sollst deine Nächsten lieben wie dich selbst, sagt Jesus im Markus-Evangelium zu den Schriftgelehrten. Es ist neben der Liebe zu Gott das wichtigste Gebot im Christentum, und auch ein Leitsatz in unserer Gemeinde in Porto. Einmal im Monat gehen unsere Kollekten vom Gottesdienst an unterschiedliche Sozialprojekte. Wir wollen damit Menschen helfen, die in Not und sozial ungerechten Verhältnissen leben.

Ein Projekt davon ist eine ökumenische Einrichtung in Brasilien. Die Reconciliação wurde 1986 in einem der ärmsten Vororte von São Paulo gegründet. Die Lutherische Kirchengemeinde von São Paulo war gemeinsam mit Frauen vor Ort an der Gründung beteiligt. Sie hilft bis heute bedürftigen Familien auf der Basis christlicher Werte wie Freiheit, Gerechtigkeit, Respekt und Toleranz. Vom Leben benachteiligte Menschen sollen Hoffnung und eine Grundlage für eine bessere Zukunft bekommen.

Jutta und Ulrich Schwair, jahrelange Mitglieder unserer Gemeinde, sind unsere Ansprechpartner. Sie kennen die Situation vor Ort sehr gut und berichten uns, wie die Spenden verwendet werden. Ein bewundernswerter Einsatz, den die Familie Schwair in Brasilien über viele Jahre leistet und den wir sehr gerne unterstützen.

Ebenfalls viele Kilometer von uns entfernt, in einem afrikanischen Inselstaat, leben unsere Freunde Kerstin und Joachim Schulz. Sie sind Missionare, die 2009 durch einen Sprachkurs in Porto unsere Gemeinde kennengelernt haben. Mit viel persönlichem Einsatz haben sie 2011 ein christliches Ausbildungszentrum auf der Insel São Tomé und später auf der Nachbarinsel Príncipe aufgebaut. Sie sehen es als ihre Aufgabe an, die dortigen bereits bestehenden evangelischen Gemeinden zu begleiten, und ihre Mitarbeitenden (Sozialarbeiter*innen, Pastor*innen) in der Ausbildung zu unterstützen.

In einer E-Mail an unsere Gemeinde schreibt Kerstin Schulz: „Durch die desolote Lage der Gesellschaft, in der Familienstrukturen fehlen und die meisten Menschen in großer Armut leben, sehen wir das Evangelium als die Grundlage, um darauf

DIAKONISCHES ENGAGEMENT DER GEMEINDE AM ALGARVE

Diakonie ist die Umsetzung des christlichen Gebots der Nächstenliebe: In diesem Geiste helfen wir Menschen in leiblicher, seelischer und sozialer Not sowie in sozial bedrängten Verhältnissen.“ So steht es in der Präambel der Rummelsburger Bruderschaft. Der Satz könnte überall stehen, wo Kirchengemeinden diakonisch-soziale Arbeit leisten oder unterstützen. Für unsere Gemeinde gilt, dass wir nicht nur unser Geld zusammenhalten, um unsere Gemeindegemeinschaft zu finanzieren, sondern auch abgeben von dem, was uns als Spenden, sei es in den Kollekten oder darüber hinaus, oft großzügig zur Verfügung gestellt wird. Als kleine Auslandsgemeinde mit einer eher dünnen Personaldecke können wir uns selbstverständlich kein eigenes Diakonisches Werk leisten. Aber wir können viele Initiativen unterstützen, die hier im Land gute Werke der Nächstenliebe tun. So unterstützen wir spontan Menschen, die im Algarve durch Brände ihr Hab und Gut verloren haben. Aber wir wollen uns auch längerfristig engagieren. So ist die DEKA passives, zahlendes Mitglied der Bombeiros in Lagoa. Die Arbeit dieser Freiwilligen brauche ich nicht zu beschreiben. Sie helfen uns allen unterschiedslos, ob Estrangeiros oder Einheimischen. Annemarie Webster beschreibt unser Engagement bei der Initiative „Castelo de Sonhos“ in Silves. Monika Diete beschreibt die hospizliche Initiative „Zeitspende“, die sich um Menschen am Ende ihres Lebens kümmert (s. S. 12). All das ist der Versuch, diesem Land und seinen Menschen etwas zurückzugeben von der Freundlichkeit, mit der wir hier überall empfangen werden.

Castelo de Sonhos und Patenschaft in Brasilien
Unsere Gemeinde versucht auf vielerlei Wegen, sich am portugiesischen Leben zu beteiligen. In diesen von der Pandemie geprägten Zeiten fällt dies nicht leicht, aber wir versuchen, den besonders schwer

betroffenen Menschen ein wenig zu helfen. Gerade der Algarve leidet unter dem Lockdown und fehlenden Touristen. Die Arbeitslosigkeit ist groß und in manchen Familien herrscht Mangel.

Jeden Sonntag sammeln wir nach dem Gottesdienst Grundnahrungsmittel, Kleidung, Decken – diese Spenden werden dann von unserer katholischen Schwesterngemeinschaft an die „foodbank“ in Lagoa gebracht.



Wir helfen auch in Einzelfällen, von denen uns Gemeindeglieder erzählen.

Großzügig beteiligen wir uns an den Projekten der staatlich anerkannten Associação Castelo de Sonhos, die sich seit 1999 auf ihre Fahnen geschrieben hat, Kindern und ihren Familien zu helfen. Darüber hinaus kümmern sie sich um Menschen mit geringer Altersversorgung, Menschen in Gefängnissen und Altersheimen, Immigranten – kurzum um Menschen in Not ohne Ansehen ihrer Nationalität. Sie bieten ein breites Spektrum an Hilfen bei z. B. Erziehung und Gesundheit, Rechtshilfe und psychologische Hilfe ebenso wie kreative Angebote für Kinder und Jugendliche. Die Organisation stützt sich auf ein Heer von Ehrenamtlichen, so dass Spenden gleich welcher Art zu 100% an die Bedürftigen gehen. Eine Psychologin wird von der Regierung bezahlt.

Seit vielen Jahren beteiligen wir uns außerdem an einem deutschen zahnärztlichen Projekt in Brasilien. Hier übernehmen wir die Patenschaft für ein Kind, das mit unserer Hilfe eine Schule besuchen kann.

Unsere Gemeinde zeigt sich immer sehr großzügig bei diesen Projekten, die Menschen helfen, deren Leben von Not und Armut geprägt ist. [**Annemarie Webster, Algarve**]

gesunde Strukturen der Nächstenliebe aufzubauen. Wir erleben es fortlaufend, dass aufgrund der Perspektivlosigkeit Menschen die Insel verlassen. Väter aber auch Mütter gehen und geben die Kinder in der Gemeinde oder bei Nachbarn ab. Wir glauben und haben erlebt, dass, wenn Menschen in ihrem Leben einen Sinn sehen, sie eine für sich wertvolle Aufgabe haben und die Vision erhalten, etwas verändern und prägen zu können, sie auch eher bereit sind, in einem Land wie São Tomé zu bleiben und Aufbauhilfe zu leisten. Das zweitkleinste Land Afrikas scheint von Menschen vergessen zu sein, aber nicht von Gott, unserem himmlischen Vater. Das zu hören, zu wissen und

zu leben, macht für die Menschen einen Unterschied und damit auch für das ganze Land.“ Die Missionsarbeit von Kerstin und Joachim Schulz wird von einem Freundeskreis unterstützt, zu dem auch wir als Gemeinde gehören. Sie schreiben uns monatliche Nachrichten, in denen sie unter anderem über Ausbildungslehrgänge für Sozialarbeit berichten. Viele Studierende sind daran interessiert, später in ihren Gemeinden Sozialarbeit zu leisten – somit entsteht aus Hilfe Selbsthilfe. Für unser Gemeinde ist dies eine interessante, bereichernde Erfahrung, aber auch eine Bestätigung für unser soziales Handeln. [**Susanne Rösch, Porto**]

COVA DA MOURA

ARMUT MITTEN IN LISSABON

Fotos: Tim Gelhaar / Antonie Lopes Coelho



Seit diesem Jahr unterstützt die Deutsche Evangelische Kirche Lissabon ein weiteres Sozialprojekt vor Ort und bringt damit die enge Verbindung unserer Kirchengemeinde mit unserem Gastland und unser Gaststadt Lissabon zum Ausdruck. Unterstützt wird die soziale Arbeit im Stadtviertel Cova da Moura. Dies ist ein Stadtteil, der hauptsächlich von Einwandererinnen und Einwanderern der Kapverden bewohnt wird, doch auch Menschen anderer Nationalitäten haben hier eine Bleibe gefunden. Die Sozialbeauftragte der DEKL, Antonie Lopes Coelho, hat sich vor Ort umgesehen und Gespräche geführt. Gemeinsam mit Tim Gelhaar, der schon mehrere Führungen durch das Stadtviertel miterlebt hat, hat sie wesentliche Informationen zusammen getragen und gibt Antworten auf Fragen nach der Entstehung und der aktuellen Situation in Cova da Moura.

Von Cova de Moura hört man einiges, jedoch wie ist es dort wirklich?

Anne-Marie, die dort seit 30 Jahren ehrenamtlich in der Arbeit mit älteren Menschen tätig ist, zeigte mir das Stadtviertel. Die dortige Herzlichkeit war überwältigend. Ich spürte ein tiefes Zusammengehörigkeitsgefühl der Bewohner, trotz der sichtbaren Armut und dem damit einhergehenden Elend. Hier wohnt man nicht, hier lebt man.

Wie entstand Cova da Moura?

Ende der 1960-er Jahre wurde das Areal zwischen Lissabon und Amadora von Arbeitern besiedelt, viele von ihnen mit afrikanischem Hintergrund. Sie kamen

nach Portugal auf der Suche nach einem besseren Leben, oft aus bitterster Armut und Bürgerkrieg. Viele waren am Bau der Ponte 25 de Abril beteiligt und suchten verzweifelt nach bezahlbarem Wohnraum. So entstand Cova da Moura, in gegenseitiger Hilfe bauten viele dort ihre Häuser selbst, vielfach illegal und zu Beginn noch unter sehr schwierigen Bedingungen.

Im Laufe der Jahre erhielt Cova da Moura eine grundlegende Infrastruktur mit Wasser, Strom und asphaltierten Straßen. Heute leben dort auf 16,5 Hektar etwa 5500 Menschen, die Hälfte davon unter 18 Jahre. Manche der Bewohner haben keine gültige Aufenthaltserlaubnis für Portugal und leben ohne jegliche staatliche Unterstützung im Untergrund bei Freunden oder Familie. Die Wirtschaftskrise Ende der 1970-er Jahre führte zu einer hohen Arbeitslosigkeit in Portugal und betraf Cova da Moura in besonderem Maße. Die dortige Bevölkerung erfuhr eine strukturelle und kulturelle Ausgrenzung: Wer aus Cova da Moura kam wurde häufig stigmatisiert und hatte kaum Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Eine zunehmende Abschottung, verbunden mit Armut, Drogenmissbrauch und Kriminalität war die Folge. Es kam zu Bandenfehden und schweren Zusammenstößen mit der Polizei.

Augusta Delgado, Lieve Meerschaert und Eduardo Pontes gründeten Anfang der 1980-er Jahre zusammen mit Freiwilligen den Verein Moinho da Juventude (die Windmühle der Jugend). Die Initiative, die zunächst die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen zum Ziel hatte, entwickelte sich zu einem erfolgreichen Gemeindezentrum mit Kinder-

tagesstätte, Kinderkrippe, Kindergarten, Sozialrestaurant, Bibliothek, Video-/Tonstudio und Kulturzentrum. Hiermit wurde eine professionell begleitete Anlaufstelle geschaffen, die Kindern und Jugendlichen eine Perspektive aufzeigte und ihr Potential förderte – jenseits von Gewalt und Drogen. Die Kola San Jon und die Batuque-Traditionen der kapverdischen Migranten wurden wiederbelebt. Jugendliche fanden sich im Hip-Hop wieder.

2003 gründete der Verein eine Kinderkrippe, in der 60 Kinder im Alter bis zu drei Jahren betreut werden. Sie öffnet bereits um 6 Uhr morgens und hat bis 20 Uhr geöffnet, sodass sie auch Eltern unterstützt, die im Schichtdienst arbeiten. Ein Krippenplatz wird subventioniert bei einer Selbstbeteiligung von 70 € im Monat bereitgestellt.

Gleichzeitig verfügt der Verein über verschiedene Nachbarschaftsdienste, u.a. kulturelle und sportliche Aktivitäten, die von mehr als 400 Jugendlichen wahrgenommen werden. Dies schaffte 75 Arbeits-



plätze, die größtenteils von Bewohnern des Viertels besetzt sind.

Nach heftigen Zusammenstößen mit der Polizei wurde für Cova da Moura die „Nachbarschaftspolizei“ ins Leben gerufen, eine Idee, die mittlerweile Vorbild für viele andere Kommunen in Portugal ist. Bei diesem Projekt begeben sich Bewohner des Viertels und Mitarbeitende der Polizei bei organisierten Freizeitaktivitäten wie z.B. gemeinsamen Fußballspielen und erleben sich dadurch im Miteinander und nicht im Gegeneinander, also quasi als Nachbarn. Leider wurde das Projekt aufgrund eines Personalwechsels nicht fortgeführt.

Mittlerweile hat sich der Moinho da Juventude als Leuchtturmprojekt etabliert – nicht mehr nur für Kinder und Jugendliche, sondern für alle Bewohner des Viertels. Die Bewohner sind stolz auf das, was sie erreicht haben. Viele junge Menschen haben durch die vermittelten Fähigkeiten und Fertigkeiten eine Perspektive für ihr Leben entwickelt und gehen einer geregelten Berufstätigkeit nach. Doch noch immer ist die Arbeits- und Perspektivlosigkeit in Cova da Moura hoch.

Wie sieht es aktuell aus?

In Cova da Moura leben insbesondere Menschen, die im Niedriglohnssektor beschäftigt sind, beispielsweise als Reinigungskräfte in Krankenhäusern und Hotels oder als Servicekräfte in Restaurants und Schulen. Viele von Ihnen haben in der Corona-Pandemie ihre Anstellung verloren. Dadurch ist die Situation derzeit wieder besonders prekär. Manche Menschen in Cova da Moura verfügen über so wenig Einkommen, dass sie sich weder die Kinderbetreuung noch eine regelmäßige warme Mahlzeit leisten können. Und zur Armut gesellt sich die Einsamkeit, die der Lockdown und die damit einhergehenden Beschränkungen und Restriktionen mit sich bringen.

Besonders erschüttert hat mich, als ich vor der Kantine eine Frau sah, die 30 € in der Hand hielt, um ihren monatlichen Beitrag zu bezahlen. Sie ließ das Geld von einer Hand in die andere wandern, buchstäblich ihr letztes Geld abwägend. Der Lockdown trifft die Ärmsten der Armen am heftigsten.

Wie kann man helfen?

Flavio, einer der Leiter des Moinho da Juventude, weist auf wesentliche Dinge hin, die benötigt werden: Dies sind zum einen ganz praktische Dinge wie ein Kühlsystem und eine neue Geschirrspülmaschine für die Kantine, zum anderen finanzielle Beihilfen für die Bewohner zum Essen oder für größere Anschaffungen, für die das knappe monatliche Budget nicht reicht, wie Kleidung, Schuhe, Spielzeug oder Kinderbücher. Was Flavio besonders besorgt, sind die älteren Menschen, die die letzten Monate in Einsamkeit verbracht haben und in dieser Isolation um Jahre gealtert sind. Sie benötigen nun viel Zeit und Zuwendung, aber auch finanzielle Hilfen für professionelle Unterstützung, um in kleinen Schritten wieder in das Leben zurückzufinden. Doch auch die jungen Menschen benötigen mehr denn je positive Rollenbilder, um ihrem Leben eine sinnstiftende Perspektive zu geben.

Die Gemeinde in Lissabon unterstützt den Verein Moinho da Juventude und die vielfältige soziale Arbeit für alle Altersgruppen in Cova da Moura, um den Menschen auch in diesen herausfordernden Zeiten eine Perspektive zu geben und tätige Nächstenliebe erfahrbar zu machen.

Die Deutsche Evangelische Kirche Lissabon unterstützt den Verein Moinho da Juventude in Cova da Moura unter anderem mit Kollekten, die im Gottesdienst gesammelt werden. Wenn Sie auch einen Beitrag für dieses Sozialprojekt leisten möchten, überweisen Sie gerne etwas auf eines unserer Konten mit dem Stichwort „Cova da Moura“. Selbstverständlich stellen wir Ihnen hierfür gerne eine deutsche oder portugiesische Spendenbescheinigung aus.
IBAN: PT50 0010 0000 4076 4710 0012 5 (BPI, Portugal) oder
IBAN: DE08 3506 0190 1012 0960 18 (Bank für Kirche und Diakonie, Deutschland)

ZEITSPENDE

Zeit für Schwerkranke & Sterbende

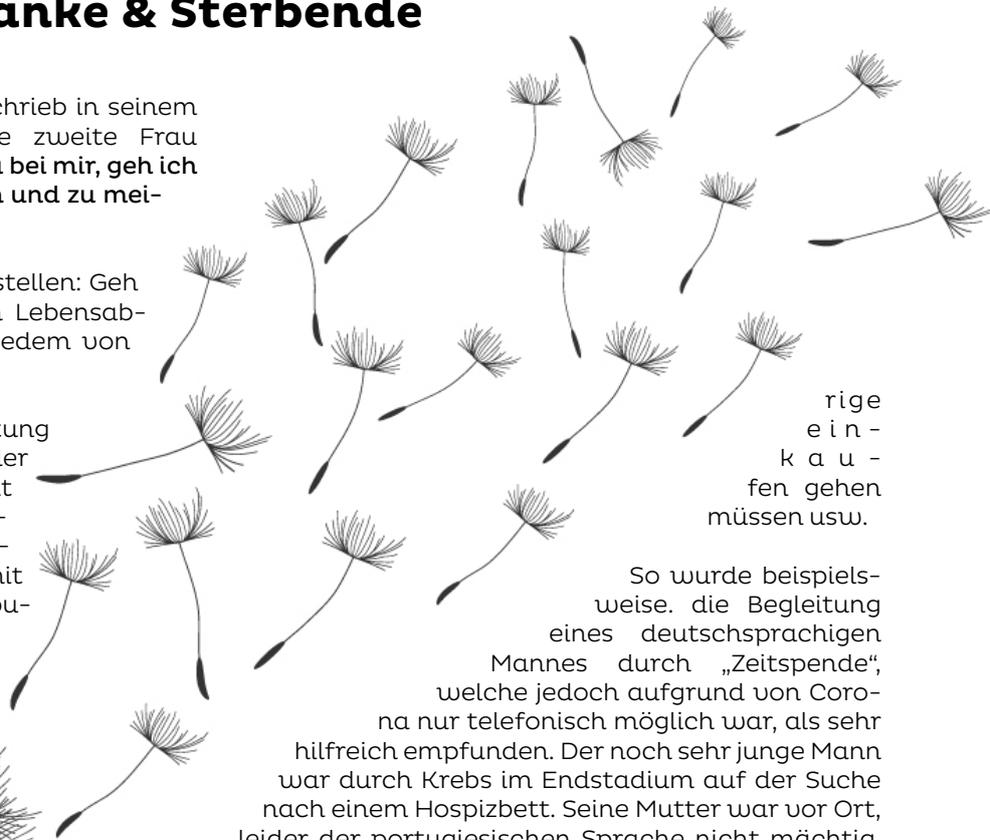
Johann Sebastian Bach schrieb in seinem Notenbüchlein für seine zweite Frau Anna Magdalena: „Bist du bei mir, geh ich mit Freuden zum Sterben und zu meiner Ruh.“

Diese Frage sollten wir uns einmal stellen: Geh ich mit Freuden in meinen letzten Lebensabschnitt? Denn eines ist ja sicher: Jedem von uns „blüht“ das... und dann?

Da es bislang keinerlei Begleitung deutschsprachiger Menschen an der Algarve gab, welche mit Krankheit und dem nahenden Tod und den damit verbundenen Fragen nach Hilfestellung zu kämpfen haben, ist mit dem Projekt „Zeitspende“ eine ambulante Hospizgruppe entstanden.

Inzwischen haben 10 Frauen und ein Mann die Grundausbildung durchlaufen bzw. nehmen am noch laufenden Vertiefungskurs mit großem Interesse und Freude teil. Diese Ausbildung wird, wenn genügend Interesse vorhanden ist, im späten Herbst im Raum Lagoa erneut stattfinden. Dadurch ist dann gewährleistet, dass Menschen an der Zentralalgarve adäquate Hilfe und Begleitung finden können.

Gerade in diesen Zeiten ist es wichtig zu wissen: es gibt Menschen, welche ehrenamtlich dazu bereit sind, einen Teil ihrer Zeit zu spenden, um für andere dazu sein. Wir führen Gespräche mit den Betroffenen und den Angehörigen, weisen auf Patientenverfügung oder andere wichtige Dinge hin. Begleiten Menschen zum Arzt, bieten Gesellschaft für den Kranken an, wenn z.B. Angehörige



rig
ein-
kaufen gehen
müssen usw.

So wurde beispielsweise die Begleitung eines deutschsprachigen Mannes durch „Zeitspende“, welche jedoch aufgrund von Corona nur telefonisch möglich war, als sehr hilfreich empfunden. Der noch sehr junge Mann war durch Krebs im Endstadium auf der Suche nach einem Hospizbett. Seine Mutter war vor Ort, leider der portugiesischen Sprache nicht mächtig, also was nun? Es konnte mit vereinten Kräften eine sehr gute Lösung gefunden werden und die Mutter konnte getröstet nach dem Heimgang ihres Sohnes zurück nach Deutschland fliegen.

„Zeitspende“ hat auch ein Info-Glas anzubieten, welches bei häuslichen Notfällen von gutem Nutzen sein kann. Darin finden sich Informationen über die jeweilige Krankheit, die aktuelle Medikation, Hinweise darauf, wer ggf. benachrichtigt werden soll oder ob im Notfall Tiere zu versorgen sind.

Diese Informationen sind dreisprachig verfasst, auf Deutsch, Englisch und Portugiesisch. Sie helfen dem Notarzt vor Ort, besser und gezielter agieren zu können, da ja oft sprachliche Verständigung nicht möglich oder aufgrund der Sprachbarriere sehr schwierig ist.

An dieser Stelle ein Tipp aus unserer Erfahrung heraus: Suchen Sie die Koordinaten von Ihrem Wohnort rechtzeitig heraus! Bringen Sie diese sichtbar z.B. am Küchenschrank an, damit sie im Notfall dann sofort zur Hand sind und der Notarzt im Notfall schneller bei Ihnen ist.

Gerne dürfen Sie mit Ihren Fragen auf das Team von Zeitspende zugehen – per Mail an zeitspende-portugal@gmx.de. Weitere Infos über „Zeitspende“ gibt es unter www.deka-algarve.com/zeitspende oder auch bei Pastor Lorenz im Pfarramt. **[Monika Diete, Algarve]**



HAND IN HAND

Besuchen und besucht werden

ANNA KIEL, FREIWILLIGE IM DIAKONISCHEN JAHR IM AUSLAND: TROTZ CORONA IM EINSATZ, BEI DENEN DIE GERADE OFT ALLEINE SIND... DENN VOR ALLEM JETZT KÖNNEN KINDER, ENKEL UND FAMILIE HÄUFIG NICHT HERKOMMEN.

Als Freiwillige der Kirchengemeinde und der Bartholomäus-Brüderschaft gehört es zu meinen Aufgaben, deutschsprachige Seniorinnen und Senioren im Großraum Lissabon zu besuchen. Diese Besuche sind Teil des Projektes „Hand in Hand“, an dem auch Ehrenamtliche beteiligt sind. Derzeit besuche ich sechs Seniorinnen regelmäßig, zumeist bei ihnen Zuhause oder wir gehen gemeinsam spazieren.

Die Treffen sind unterschiedlich, sehr an die jeweiligen Bedürfnisse angepasst. Manchmal höre ich mehr zu, andere Male erzähle ich. Meist machen wir erstmal einen Tee oder Kaffee am Anfang und setzen uns dann auf den Balkon oder ins Wohnzimmer. Mit einer Dame löse ich immer Kreuzworträtsel oder lese etwas aus der neuesten Zeitschrift vor. Während des Lockdowns haben wir nur telefonieren können und dann haben wir übers Telefon die Fragen aus der „Wer wird Millionär“-App gespielt, sehr amüsante Fragen. Hauptsächlich unterhalte ich mich mit den Seniorinnen, da erfahre ich die spannendsten Geschichten – aus ihrer Kindheit oder

wie sie nach Lissabon gekommen sind, das höre ich besonders gern. Ab und an helfe ich dann auch mal und zeige, wie man das Handy oder das Tablet bedient. Aber sie helfen mir auch, wenn ich Fragen zu der portugiesischen Sprache habe oder sie geben mir Tipps, was man sich in Lissabon unbedingt anschauen sollte. Eine Dame, die noch sehr mobil unterwegs ist, hat mich durch Lissabon geführt und mir sehr viele schöne Orte gezeigt.

Ich bin immer total glücklich, wenn sich die Seniorinnen freuen, mich nächste Woche wiederzusehen. Es ist so schön zu erfahren, wie viel Freude sie daran haben, dass ich sie besuche. Und ich nehme so viel Wissen und schöne Geschichten als Erinnerung von diesen Besuchen mit in mein Leben. **[Anna Kiel, Freiwillige im Diakonischen Jahr im Ausland, Lissabon]**

Wer Interesse hat und sich gerne beim Projekt „Hand in Hand“ engagieren möchte, melde sich gerne im Sekretariat der DEKL. Ebenso alle, die sich einmal oder öfters über einen Besuch freuen würden.



LISSABON

Jeden Sonntag um **11 Uhr** in der Martin-Luther-Kirche, parallel dazu **Kindergottesdienst**

PORTO

Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat um **10.30 Uhr** im Haus der Begegnung (außer Juli/August)

ALGARVE

Jeden Sonntag um **11 Uhr** in der Capela de Nossa Senhora da Encarnação in Carvoeiro

MADEIRA

In der Regel an zwei Sonntagen im Monat um **16 Uhr** in der Igreja Presbiteriana

So, 6. Juni 1. So. n. Trinitatis	Gottesdienst mit Abendmahl		Gottesdienst	Gottesdienst
So, 13. Juni 2. So. n. Trinitatis	Gottesdienst	Gottesdienst	Gottesdienst	
Sa, 19. Juni	Gottesdienst (17 Uhr!)			
So., 20. Juni 3. So. n. Trinitatis	KEIN GOTTESDIENST!		Gottesdienst	Gottesdienst
So, 27. Juni 4. So. n. Trinitatis	Ökumenischer Gottesdienst anschl. Sommerfest	Gottesdienst	Gottesdienst	
So, 4. Juli 5. So. n. Trinitatis	Gottesdienst mit Abendmahl			
So, 11. Juli 6. So. n. Trinitatis	Mirjam-Gottesdienst		Gottesdienst	
So, 18. Juli 7. So. n. Trinitatis	KEIN GOTTESDIENST!			
So, 25. Juli 8. So. n. Trinitatis	KEIN GOTTESDIENST!		Gottesdienst	
So, 1. August 9. So. n. Trinitatis	Gottesdienst mit Abendmahl			
So, 8. August 10. So. n. Trinitatis	Gottesdienst		Gottesdienst	
So, 15. August 11. So. n. Trinitatis	Gottesdienst			
So, 22. August 12. So. n. Trinitatis	KEIN GOTTESDIENST!		Gottesdienst	
So, 29. August 13. So. n. Trinitatis	Gottesdienst			
So, 5. September 14. So. n. Trinitatis	Gottesdienst mit Abendmahl		Gottesdienst	

HINWEIS: Bitte achten Sie in jedem Fall die aktuellen Hinweise der Gemeinden auf der jeweiligen Homepage: www.dekl.org (Lissabon), <https://dekporto.blogspot.com/> (Porto), www.deka-algarve.com (Algarve), www.dekmadeira.de (Madeira), sowie weitere Informationskanäle der Gemeinden wie Newsletter oder die WhatsApp-Nachrichten-Gruppe.



LISSABON

Achtung: Bitte beachten Sie kurzfristige Terminänderungen und weitere Angebote auf unserer Webseite unter www.dekl.org. Aktuelle Informationen erhalten Sie auch in unserem Newsletter oder in der DEKL-WhatsApp-Gruppe. Senden Sie uns eine Mail an info@dekl.org, wenn Sie diesen Dienst beziehen möchten.

REGELMÄSSIGE TERMINE

Offene Tür im Gemeindehaus/ Sprechstunde der Pfarrerin
Mittwochs 16.30-18 Uhr

Im Juli / August nach Vereinbarung

Gottesdienst

Jeden Sonntag um 11 Uhr im Kirchengarten oder bei schlechtem Wetter in der Kirche. Ausnahme: Einmal im Monat nach dem Konfi-Tag findet der Gottesdienst am Samstag um 17 Uhr statt und der Gottesdienst am Sonntagmorgen entfällt. Diese Regelung ist coronabedingt und wird aufgehoben, sobald die Konfis wieder im Gemeindehaus übernachten können. Nächster Samstags-Gottesdienst: 19. Juni 2021.

Kindergottesdienst

Jeden Sonntag um 11 Uhr (bzw. einmal im Monat samstags um 17 Uhr). Beginn in der Kirche mit den Großen, dann *nur für Kinder* im Gemeindehaus bzw. im Kirchengarten. Im Juli und August findet kein Kindergottesdienst statt.

Chor Jubilis

Proben immer mittwochs, 19-20.30 Uhr in der Kirche (außer Ferien/Fei-

ertage). Neue SängerInnen sind stets willkommen und können gerne dazukommen!

Dienstagsandacht

In der Regel am letzten Dienstag im Monat, 10.30-12.30 Uhr, im Kirchengarten oder in der Kirche.

Nächste Termine: 1. und 29. Juni 2021.

Bibelteilen

Einmal im Monat, zurzeit am Dienstagabend um 20 Uhr über Zoom, Termine nach Vereinbarung. Aktuell beschäftigen wir uns unter der Überschrift „Mit Gott durch gute und schwere Zeiten“ mit den Psalmen. Nächste Termine: 22. Juni 2021 und 13. Juli 2021.

Männer unter sich

Einmal im Monat am Freitagabend von 19 bis 21 Uhr im Gemeindehaus. Bei Interesse bitte im Gemeindebüro melden!

VERANSTALTUNGEN

Di, 01.06.2021 10.30 Uhr Dienstagsandacht

Di, 15.06.2021 19 Uhr GKR-Sitzung

Fr, 18.06.2021 19 Uhr Männer unter sich

Sa, 19.06.2021 11 Uhr Konfi-Tag im Gemeindehaus

Sa, 19.06.2021 17 Uhr Gottesdienst

So, 20.06.2021 KEIN GOTTESDIENST!

Di, 22.06.2021 20 Uhr Bibelteilen - online

So, 27.06.2021 11 Uhr Ökumenischer Gottesdienst im Kirchengarten, anschließend Sommerfest

Di, 29.06.2021 10.30 Uhr Dienstagsandacht

Di, 06.07.2021 18 Uhr Vorbereitung

Mirjam-Gottesdienst im Kirchengarten mit gemeinsamem Abendessen

So, 11.07.2021 11 Uhr Mirjam-Gottesdienst: Herkünfte - Zukunft braucht Rahab

Di, 13.07.2021 20 Uhr Bibelteilen - online oder in Präsenz

PORTO

So, 13.06.2021 10.30 Uhr

2. Sonntag nach Trinitatis Gottesdienst mit Prädikant Johannes Rückert

Di, 15.06.2021 14.30 Uhr

Frauen-Bibel-Kreis zum Lukasevangelium im Gemeindezentrum

So, 27.06.2021 10.30 Uhr

4. Sonntag nach Trinitatis Gottesdienst mit Prädikant Johannes Rückert

ALGARVE

Gottesdienste: jeden Sonntag um 11 Uhr bzw. im Juli und August alle zwei Wochen.

Bitte beachten Sie die aktuellen Informationen auf unserer Website:

www.deka-algarve.com

MADEIRA

So, 06.06.2021 16 Uhr Gottesdienst

So, 20.06.2021 16 Uhr Gottesdienst

So, 04.07.2021 16 Uhr Gottesdienst

So, 25.07.2021 16 Uhr Gottesdienst

Für die Gottesdienste im August siehe

www.dekmadeira.de

SAVE THE DATE!

EINLADUNG ZUR GEMEINDETAGUNG



P I L G E R N

MACHE DICH AUF DEN WEG - ENTDECKE WER DU BIST!

01. bis 03. Oktober 2021 im Gemeindezentrum Porto

Die Deutsche Evangelische Kirchengemeinde Porto lädt Menschen aus allen Altersstufen, Berufen und Lebenssituationen herzlich ein zur Gemeindegemeinschaft zum Thema Pilgern!

Wir freuen uns auf Begegnungen, interessante Vorträge und Gottesdienste und wollen natürlich auch ein gemeinsames Stück Jakobsweg gehen! Als Referent begrüßen wir Pastor Bernd

Lohse vom Pilgerzentrum im Norden St. Jacobi Hamburg. Das detaillierte Programm bereiten wir gerade vor. Die Teilnahme an der Tagung ist kostenlos.

Wir helfen gerne bei der Unterkunftssuche und freuen uns auf Vorab-Anmeldungen via e-mail evangelische.gemeinde.porto@gmail.com oder per Telefon 22 772 22 16

Deutsche Evangelische Kirchengemeinde Porto Igreja Evangelica Alemã no Porto



WER FINANZIERT DIE DIAKONIE? EINE ZAHLENSUCHE



Mandana Vaksi Moghaddam aus dem Iran arbeitet ehrenamtlich im Evangelischen Altenzentrum Hueckelhoven bei Aachen. Sie massiert die Hände von Bewohnerin Barbara Hentschel (90).

FÜR JEMANDEN DER – SO WIE ICH – GERNE ZAHLEN UND KLARE VERHÄLTNISSIE MAG, FÜR DEN SIND KIRCHENFINANZEN EINE ECHTE HERAUSFORDERUNG. AUCH WENN DIE EKD SICH REDLICH UM TRANSPARENZ BEMÜHT, GESTALTET SICH DIE ZAHLENSUCHE MÜHSAM. ZU UNTERSCHIEDLICH IST DIE FINANZIERUNG DER VIELFÄLTIGEN KIRCHLICHEN ARBEIT UND ZU VIELE ALTLASTEN AUS VERGANGENEN JAHRHUNDERTEN SPIELEN MIT HINEIN.

Als erstes stolpere ich über den Begriff der „Subsidiarität“. Stark vereinfacht besagt er, dass die Kirche in Deutschland für den Staat gesellschaftliche Aufgaben übernehmen kann und dafür dann finanzielle Unterstützung erhält. Muss z.B. der Staat jungen Eltern einen Krippenplatz garantieren, kann dieser von einer evangelischen Kindertagesstätte angeboten werden, die dann dafür vom deutschen Staat bezahlt wird. Ganz ähnlich läuft es bei Krankenhäusern, Altenpflegeheimen, Einrichtungen für Kinder- und Jugendarbeit oder bei den vielen Beratungsstellen der Diakonie. So wurden die Wohlfahrtsverbände der beiden großen deutschen Kirchen zum größten Arbeitgeber nach dem Bund.

Kirche & Staat: eine „win-win“-Situation

Letztendlich scheint dieses Abkommen für beide Seiten vorteilhaft, auch wenn kritische Stimmen ein zu enges Abhängigkeitsverhältnis sehen. Die EKD sieht es als praktizierende Nächstenliebe: „Es ist ein Segen für die Kirche, dass es einen Raum in der Mitte der Gesellschaft gibt, den sie mit ihren Diensten ausfüllen kann.“ Die Angebote der Diakonie richten sich an alle Menschen, unabhängig von Mitgliedschaft oder Religion.

Zurück zur Zahlensuche: Die sozialen Dienste der Diakonie finanzieren sich also zu einem großen Teil aus Mitteln des Bundes. Von den Nutznießern der angebotenen sozialen Leistungen kommen natürlich weitere wichtige Einnahmen, d.h. die Krankenkassen zahlen für die Behandlung in den evangelischen Krankenhäusern, die Eltern ihren Beitrag im Kindergarten etc. Insgesamt benötigt die Diakonie zur Finanzierung ihrer zahlreichen Sozialdienste geschätzte 35 Mrd. Euro jährlich – so ganz genau scheint es keiner zu wissen. Ist ja vielleicht auch etwas viel verlangt bei 5.000 unterschiedlichen Trägern mit über 31.400 Einrichtungen...

Und die Kirchensteuer?

Dagegen nimmt sich die Summe der jährlichen Kirchensteuern, also die Mitgliedsbeiträge der evangelischen Landeskirchen, mit knapp 6 Mrd. Euro eher gering aus. Diese fließt auch hauptsächlich dorthin, wo wir es erwarten würden: in die Gemeindegemeinschaft vor Ort. Nur ein sehr

kleiner Teil kommt gemeinsam mit Kollekten bei der diakonischen Arbeit an.

Bei allen komplexen Zahlengerüsten der Kirchenfinanzen, eine Zahl ist mir letztendlich immer wieder ins Auge gesprungen: die Zahl der ehrenamtlichen Freiwilligen in der Diakonie. Man schätzt sie auf sage und schreibe 700.000! Das sind sogar mehr als die Zahl der angestellten Mitarbeiter. Schon unglaublich, was Glauben so bewirken kann. Allein für diese Zahl hat sich meine Zahlensuche eindeutig gelohnt. **[Tanja Mutert Barros, Porto]**

Interessiert an Details? www.ekd.de/kirchenfinanzen

Streit im Deutschen Bundestag

Ewig alt und dennoch brandaktuell ist der Streit um die sogenannten Staatsleistungen. Diese werden von den Bundesländern an die beiden christlichen Kirchen in Deutschland gezahlt, immerhin eine halbe Milliarde Euro jährlich. Sie machen bei der Evangelischen Kirche zwar nur etwa 2% ihrer Einnahmen aus, sollten aber bereits seit über 100 Jahren (seit der Weimarer Reichsverfassung) abgeschafft werden und geben immer wieder Anlass zur Diskussion.

Staatsleistungen sind Entschädigungen für Enteignung und Säkularisierung kirchlicher Güter vor allem Anfang des 19. Jahrhunderts, also so eine Art Pacht-Ersatzzahlung. Seit Frühjahr 2021 wird im Bundestag erneut über das Ende dieser Zahlungen diskutiert. Strittig ist inzwischen nicht die Ablöse der Staatsleistungen an sich, allein die Höhe der einmaligen Ablösesumme. Auch die EKD zeigt sich aktuell interessiert, dieses Thema zu lösen. Wahrscheinlich möchte man grundsätzlich Altlasten verringern, die sich der Öffentlichkeit auch immer schwerer erklären lassen.

Diakonie

Diakonie in Zahlen

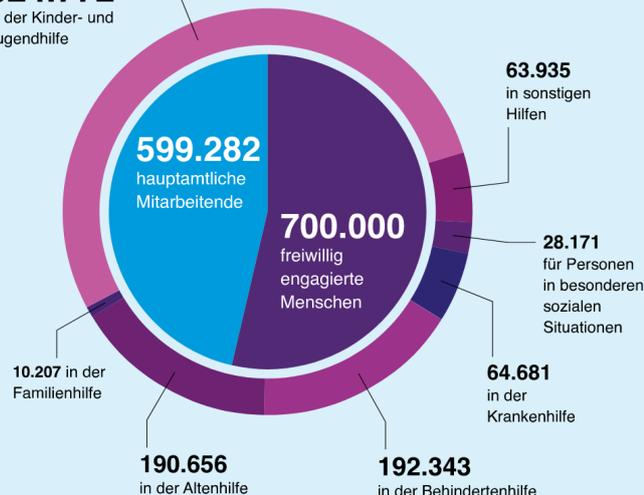
ca. 10 Millionen Menschen

erhalten von der Diakonie Betreuung, Beratung, Pflege und medizinische Versorgung

Zur Verfügung stehende Plätze:

624.772

in der Kinder- und Jugendhilfe





SEIT JAHRHUNDERTEN IM DIENST AM NÄCHSTEN DIE BARTHOLOMÄUS-BRÜ

Schon Ende des 13. Jahrhunderts wurde die Bartholomäus-Brüderschaft in Lissabon gegründet, um Menschen in Not zu helfen. Zunächst richtete sich die Hilfe an in Not geratene Deutsche, die als ehemalige Kreuzritter in Portugal im Einsatz gewesen waren, sowie an deutsche Kaufleute, die sich in Lissabon niedergelassen hatten. Im Laufe der Jahrhunderte hat sich vieles verändert, doch bis heute unterstützt die Bartholomäus-Brüderschaft Deutsche, die in Portugal in Not geraten sind – aber auch portugiesische Institutionen, die soziale Hilfe vor Ort leisten.

Christina Gelhaar ist im Gespräch mit dem Präsidenten der Bartholomäus-Brüderschaft Constantin Ostermann von Roth, der auch langjähriges Mitglied der Deutschen Evangelischen Kirche in Lissabon ist.

Gelhaar: Sie sind Präsident der Bartholomäus-Brüderschaft, die seit Jahrhunderten im Dienst am Nächsten unterwegs ist. Was hat wohl den Gründer der Brüderschaft zu diesem Dienst motiviert, und was motiviert Sie und die Mitglieder der Brüderschaft heute?

Ostermann: Zur Zeit unseres Gründers Overstädt (auf Portugiesisch Sobrevila) bestand die soziale Absicherung im Prinzip nur durch die Großfamilie, die sich in Notlagen der einzelnen Familienmitglieder annahm. Den deutschen Kaufleuten fehlte diese Möglichkeit der Absicherung. So machte es sich die Bartholomäus-Brüderschaft zur Aufgabe, sich insbesondere im Sterbefall um das Erteilen der Sterbesakramente zu kümmern sowie für ein Auskommen für die Hinterbliebenen zu sorgen. Heute besteht die Brüderschaft aus 37 Mitgliedern mit diversen Berufen und Hintergründen; sie verbindet, dass sie sich alle schon vor ihrer Mit-

gliedschaft in irgendeiner Form im sozialen Bereich hervorgetan haben.

Gelhaar: Ursprünglich ging es der Brüderschaft darum, in Not geratene Deutsche zu unterstützen. Mittlerweile gibt es eine Ergänzung in der Ausrichtung der Brüderschaft und es werden auch soziale Projekte unterstützt, die allen Menschen vor Ort zugute kommen können. Wie ist es dazu gekommen? Und welche Art von Projekten oder Institutionen unterstützt die Bartholomäus-Brüderschaft aktuell?

Ostermann: Über einen längeren Zeitraum hat die Bartholomäus-Brüderschaft ein deutsches Altenheim betrieben. In diesem Heim, welches in den letzten 40 Jahren unser Hauptprojekt war, lebten im Verlauf der Jahre zunehmend weniger Deutsche. Nachdem sich die Brüderschaft von diesem Projekt verabschiedet hat, hat sie sich neu ausgerichtet und



gründet nun auf drei Säulen: Die Hilfe für Deutsche in Not (sowie die Unterstützung der deutschsprachigen Kirchengemeinden insbesondere beim Basar und bei Bauprojekten) bleibt nach wie vor Aufgabe der Brüderschaft. Hinzu kommt zum einen die Unterstützung von Organisationen, die den deutsch-portugiesischen Austausch fördern, sowie zum anderen die Hilfe für karitative Einrichtungen hier vor Ort. Dazu gehören beispielsweise der Banco Alimentar, ähnlich der Tafel in Deutschland, der allein im Großraum Lissabon mit Hilfe von mehr als 400 Partnerorganisationen an ca. 100.000 Menschen Nahrungsmittel verteilt, sowie die ihm beigeordnete Entrajuda, die gemeinnützige Institutionen vielfältig unterstützt und u.a. auch Non-Food-Artikel wie Waschmittel und Hygieneartikel weitergibt, oder auch die Obdachlosenhilfeorganisation CASA. Selbstverständlich werden auch kleinere Einrichtungen unterstützt wie die der Gemeinde in Lissabon wohl bekannte ABLA oder auch Institutionen und Initiativen, die Behinderte unterstützen wie Vilaconvida oder das Inclusive Community Forum. Eine langfristige, regelmäßige Finanzierung von Institutionen oder die Übernahme der gesamten Kosten beispielsweise für Neuanschaffungen schließt die Brüderschaft aus, damit die Einrichtungen oder Projekte nicht in eine Abhängigkeit von ihr geraten.

Nicht zuletzt finanzieren wir in Kooperation mit der DEKL die Stelle für eine Freiwillige im Diakonischen Jahr im Ausland, die im Rahmen des Besuchsdienstes Hand-in-Hand im Wechsel mit Ehrenamtlichen regelmäßig deutsche Seniorinnen und Senioren besucht.

Gelhaar: Die erste Säule ist nach wie vor die Unterstützung von Deutschen, die hier in Portugal in Not geraten sind. Wie kann solch eine Unterstützung heute aussehen?

Ostermann: Im Laufe der Zeit haben wir viele Hilferufe gehört und haben mittlerweile eigene Regeln aufgestellt. Wenn jemand vorübergehend hier in Not geraten ist, aber eine klare Zukunftsperspektive hat, leisten wir gerne eine Überbrückungshilfe. Häufig gibt es aber keine Aussicht darauf, in Portugal in naher Zukunft wieder auf eigenen Beinen stehen zu können. Dann helfen wir bei der Rückführung nach Deutschland und finanzieren, sofern es nachweislich keine andere Finanzquelle gibt, ein Flugticket. In diesem Zusammenhang danke ich für die hervorragende und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Deutschen Evangelischen Kirche in Lissabon, denn gerade an dieser Stelle arbeiten wir intensiv zusammen. Der Austausch ist im Einzelfall sehr hilfreich zur Beurteilung der Lage und zur Findung einer für den betroffenen Menschen, im Rahmen unserer beschränkten Möglichkeiten, passenden Hilfe. Außerdem findet eine enge Zusammenarbeit mit der Botschaft statt. Darüber hinaus werden ggf. Fachleute einbezogen und um ihre Einschätzung gebeten, wie beispielsweise Dr. Martin Lauterbach, der auch Mitglied im Gemeindegemeinderat der DEKL und Bartholomäus-Bruder ist.

Gelhaar: Den Dank möchte ich gerne zurückgeben. Ich bin sehr froh über die gute Zusammenarbeit und insbesondere darüber, dass wir viele Gespräche gemeinsam führen und dadurch häufig den Fall besser verstehen, als wenn einer von uns allein agieren würde. In den anderthalb Jahren, in denen ich hier tätig bin, haben wir ja schon einigen Deutschen in Not helfen können. Sie als Präsident der Bartholomäus-Brüderschaft haben noch viel mehr dieser konkreten Hilfestellungen miterlebt und mitgestaltet. Welchen Tipp würden Sie den Menschen gerne geben um zu verhindern, dass sie überhaupt in eine Notlage geraten?

Ostermann: Ich möchte den Menschen gerne zwei Dinge raten. Erstens: Verschaffen Sie sich ein realistisches Bild von Portugal. So schön es hier auch ist, ist Portugal dennoch nicht das Paradies auf Erden. Auch hier kann es im Winter ganz schön kalt sein, und auch hier ist ohne Geld vieles nicht zu erreichen. Und zweitens: Stellen Sie sich Ihren Problemen, bevor Sie nach Portugal kommen – auch wenn das schwer ist. Die Erfahrung zeigt, dass die Probleme hier nicht automatisch verschwinden.

Gelhaar: Ich danke Ihnen für das Gespräch – und der Brüderschaft für ihr großartiges Engagement und die gute Zusammenarbeit!

GEMEINDEVERSAMMLUNG 2021



Als ordentlich registrierter Verein nach portugiesischem Recht müssen wir alljährlich eine Gemeindeversammlung abhalten, in der Kirchengemeinderat und Finanzbeirat der Gemeinde Rede und Antwort stehen.

Am 18. April 2021 war es wieder so weit – bei blauem Himmel und herrlichem Sonnenschein, nach einem Gottesdienst vor der Kirche, fand die Versammlung im Schatten unserer Kirche statt. Die Beschlussfähigkeit bei inzwischen 57 Mitgliedern stellte kein Problem dar. Die Vorsitzende des Kirchengemeinderates, Annemarie Webster, und der Pastor, Stephan Lorenz, ließen ihre jeweiligen Aktivitäten über das Jahr hinweg Revue passieren. Dank unseres regelmäßig erscheinenden Gemeindebriefes bedurfte es hier keiner ausführlichen Erinnerungen, sodass wir zügig zum wichtigen Teil, dem Rechenschaftsbericht unseres kooptierten Schatzmeisters Robert Megaw und dem Prüfungsbericht unseres Finanzbeirates Heiner Diechtierow übergehen konnten.

Im Anschluss mussten in beiden Bereichen, dem KGR und KGV, Entlastung und Neuwahlen vorgenommen werden. Auch das verlief reibungslos unter dem Vorsitz von Ilse Brenner.

Wir sind dankbar und freuen uns über die neu bzw. wieder gewählten Mitglieder des Kirchengemeinderates: Annemarie Webster, Traute Finken, Hannah Walisch, Kate Eachus – und unser Pfarrer, der sich nicht wählen lassen musste – sowie den Mitgliedern: Ilse Brenner als Vorsitzende, Catinka von Baselli als ihre Stellvertreterin, Monika Diete als Schriftführerin, Heiner Diechtierow als Vorsitzender des Finanzbeirates und seine Stellvertreterin Eva Falkenstein. Großer Dank gebührt Familie Silvesan vom Restaurant Taste, die seit der Taufe ihres Sohnes Luca Mitglied unserer Gemeinde ist und uns vor Verhungern und Verdursten gerettet hat mit wunderbaren Getränken und köstlichen kulinarischen Schmankerln.

Nun können wir in aller Harmonie weiterarbeiten, bis in vier Jahren wieder neu gewählt wird. **[Annemarie Webster]**

NEU IM GKR:

Dr. Martin Lauterbach und Christian Lehmann

Guten Tag, ich bin am 21. März 2021 in den Gemeindegkirchenrat aufgenommen worden. Für die Einladung hierzu und für das in der Gemeindeversammlung entgegengebrachte Vertrauen möchte ich mich herzlich bedanken.

Ich bin gebürtig aus Stuttgart. Meine Kindheit und Jugendzeit verbrachte ich dort. Meinen Zivildienst leistete ich im Kinderheim Laufenmühle in Welzheim. Zwischen Zivildienst und dem Studienbeginn der Humanmedizin in Aachen verbrachte ich 1984 ein halbes Jahr in Brasilien – mein erster Kontakt mit der lusophonen Kultur. Mein Studium und meine Arbeit führten mich über die Stationen Aachen und Aschaffenburg nach Lissabon. Ich bin Facharzt für Neurologie und Psychiatrie und arbeite augenblicklich überwiegend im Hospital da Luz in Lissabon.



Martin Lauterbach

Meine Frau Petra und ich leben und arbeiten seit 2001 in Portugal. Unser Sohn Max wurde hier 2009 geboren. Mit Max' Einschulung in die Deutsche Schule Lissabon ergaben sich mehr Kontakte zur deutschsprachigen Gemeinschaft und so fanden wir zur Deutschen Evangelischen Kirchengemeinde Lissabon. Wir sind eine gemischtkonfessionelle Familie. Taufe und Kommunion unseres Sohnes fanden in der katholischen Kirche statt. So ist es mir wichtig, die verbindenden Elemente der Konfessionen zu sehen und zu suchen.

2018 wurde ich in die Bartholomäus-Brüderschaft aufgenommen, die in ihrer über 700-jährigen Geschichte ihrem Dienst an Deutschen in Lissabon nachkommt und dabei beide deutschen Kirchengemeinden gleichermaßen unterstützt.

Neben meinem Interesse an der Ökumene finde ich es wichtig, dass die evangelische Kirche Lissabon ein Ort der Erfahrung und des Erlebens von Glauben und Gemeinschaft für Familien, Jugendliche und Kinder ist. Ich hoffe, durch meinen Dienst im Gemeindegkirchenrat mit kreativen und geistreichen Angeboten hierzu beizutragen. Das ist mir Herausforderung und Freude zugleich.



Christian Lehmann

Vor kurzem bin ich in den GKR gewählt worden und freue mich auf die bevorstehende Zusammenarbeit mit den anderen Mitgliedern des GKR und auf die anstehenden Aufgaben und Herausforderungen in der Gemeinde. Ich möchte die Gelegenheit nutzen und mich kurz vorstellen: ich bin Christian Lehmann, 57 Jahre alt, verheiratet. Ich liebe die Natur und die Tierwelt. In meiner bisherigen beruflichen Laufbahn habe ich immer viel mit Menschen zu tun gehabt und arbeite sehr gerne mit diesen zusammen. Geboren und aufgewachsen bin ich in Berlin und wohne seit August 2019 in Oeiras hier in Portugal. Ich bin meinem Mann gefolgt, der aus beruflichen Gründen hierher versetzt wurde. Da wir beide beim Bund beschäftigt sind eröffnete sich für mich die Gelegenheit, mich beurlauben zu lassen. Durch diese Freistellung ergibt sich unter anderem die Möglichkeit in Zukunft auch für den GKR tätig zu sein und mich darüber hinaus sozialen Tätigkeiten widmen zu können. Bis zum Sommer 2023 werden wir in Portugal bleiben und ich sehe auf jeden Fall positiv in die Zukunft und auf eine coronafreie wenn nicht gar -freie Zeit.



SCHON SEIT LANGEM WURDEN MIT ZUNEHMENDER BEUNRUHIGUNG RISSE IM PUTZ UND WASSERBLASEN AN DEN KIRCHENMAUERN BEOBACHTET, MITTLERWEILE IST ES GEWISSHEIT: ES MUSS ETWAS GETAN WERDEN! BAUBEAUFTRAGTER CONSTANTIN OSTERMANN VON ROTH ERKLÄRT, WORUM ES GEHT.

Nach den Bauarbeiten im Jahr 2009 war schnell absehbar, dass auch die Dächer der Kirche und des Gemeindehauses grundlegend saniert werden mussten.

Am 7. September 2014 konnte der erste Gottesdienst „unter dem neuen Dach“ der DEKL gefeiert werden. Ein vollkommen neues Dach war nach 80 Jahren notwendig geworden, da eine länger zurückliegende, nicht ganz fachgerechte Dachreparatur im Bereich des Kirchturms zur Fäulnis tragender Strukturelemente aus Holz, insbesondere der Fußpfette, geführt hatte.

Das neue Dach war eine Kopie des Alten – von innen von dem ursprünglichen nicht zu unterscheiden. Auch von außen konnte man – bis auf die fehlende, im Jahr 2000 angebrachte Regenrinne – keinen Unterschied feststellen.

Otto Bartning, der Architekt des Gebäudekomplexes, hatte sich 1934 bei der Dachkonstruktion an den in Portugal üblichen Dächern orientiert: das Wasser fiel ohne die damals in Portugal unübliche Regenrinne in den Hof und Garten (Abb. 1). 2020 wurde dann erstmals an Pfarrhaus und Kirche eine an der Traufe befestigte Regenrinne angebracht. 2014 hingegen optierte der Gemeindekirchenrat für eine ästhetisch ansprechende Lösung mit einer in dem Dach integrierten Rinne – von außen nicht zu sehen und das Wasser kontrolliert ableitend (Abb. 2).

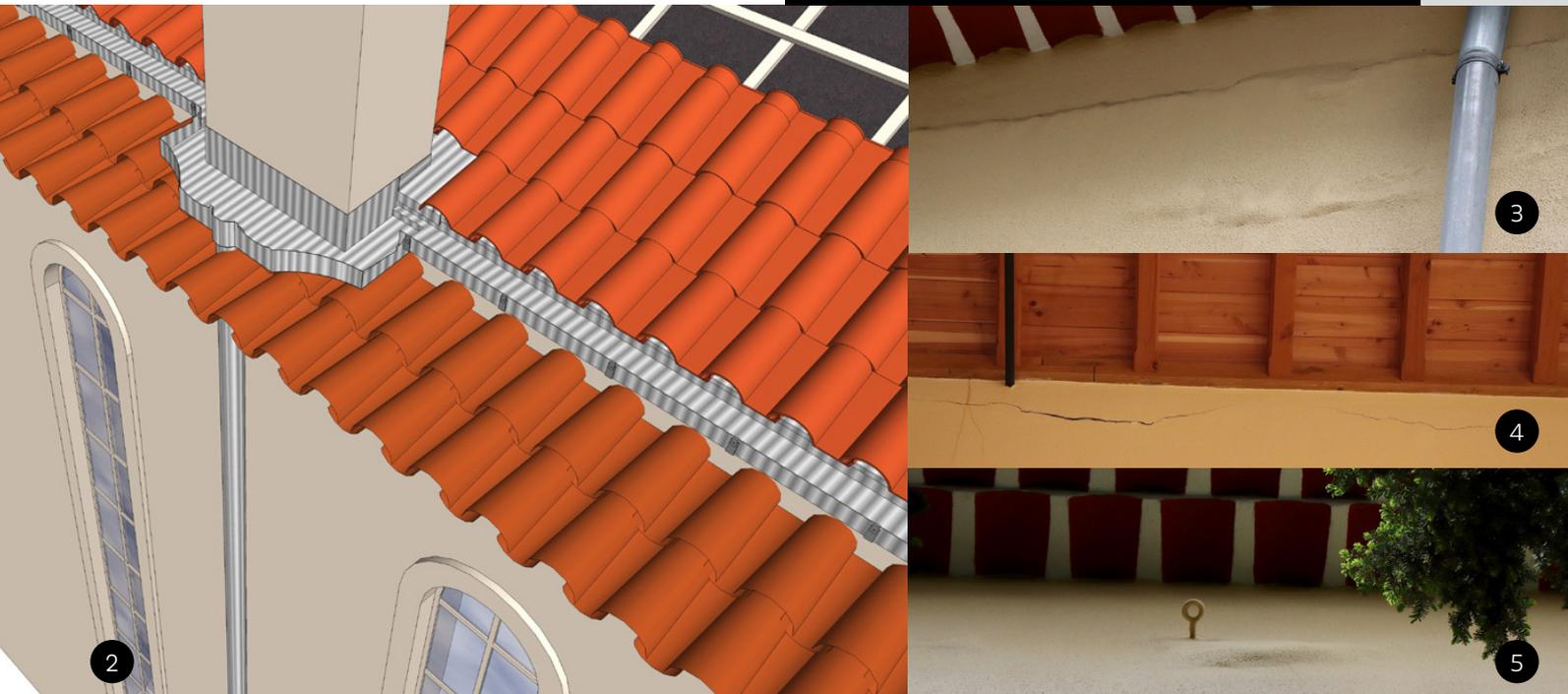
Bereits 2016 fiel auf, dass Wasser in der Nähe der Orgelempore am Traufpunkt (wo das Dach auf der Mauer aufliegt) in die Kirche an der Ehrenhofseite eindrang. Als Ursache ging man von einer verstopften Abflussöffnung des Fallrohres aus, woraufhin die Regenrinne zweimal jährlich gereinigt wurde. Trotz dieser Maßnahme bildete sich ein Riss in dem Verputz in der Nähe der Kehle zwischen Dach und

Innenwand, sowie außen eine mit Wasser gefüllte Blase, die die Dispersionsfarbe des Anstrichs auf der Ehrenhofseite aufblähte (Abb. 3 und 4).

Die Suche nach der Ursache für diese Problematik gestaltete sich langwierig und schwierig, unter anderem auch dadurch bedingt, dass der ursprünglich verantwortliche Bauleiter nach einer Begehung im Jahr 2017 für die Gemeinde nicht mehr erreichbar war.

Ein Gutachten des Architekten Lutz Brückelmann, der als Mitglied der Bartholomäus-Brüderschaft dieses dankenswerterweise pro bono anfertigte, stellte fest, dass die Rinnen genau über den Außenwänden verlaufen und die Dimensionierung der Rinne und des Fallrohres evtl. nicht ausreichend ist. Bei einem hohen Wasserstand in der Rinne dieses also „überläuft“ und in die Mauer eindringt. Auch die Neigung der 20 Meter langen Rinne mit nur einem Fallrohr könnte ggf. zu gering sein und somit zu einem zu langsamen Abfluss des Wassers führen. Die Verbindung der einzelnen Zinkblechelemente könnte ebenfalls Ursache für den Wassereinbruch in das Mauerwerk sein. Am unteren Ende des Fallrohres wurde kein Wartungsschacht angebracht, sodass nicht geprüft werden konnte, ob das Fallrohr eventuell durch das „Laub“ der Zedern auf dem Ehrenhof verstopft ist.

Um sämtliche mögliche Ursachen ausschließen zu können und die in 2013 gewählte ästhetisch ansprechende Lösung beizubehalten, wurden drei Angebote eingeholt, die jeweils vorsahen, die Rinne mit Dichtungsmatten auszukleiden, ein Überlaufrohr anzubringen, einen Schacht mit Revisionsöffnung am Fußende des Fallrohres zu bauen, ein Gitter als Schutz vor Verschmutzung der Rinne durch Laub anzubringen und den Riss im Verputz im Kirchenin-



1: Ursprünglich von Otto Bartning geplante Dachkonstruktion
 2: Dachkonstruktion von 2014 mit innenliegender Regenrinne
 3: Wasserblase an der Außenwand der Kirchenmauer (Ehrenhofseite)

4: Riss im Putz an der Innenseite der Kirchenmauer (Ehrenhofseite)
 5: Wasserblase an der Außenwand der Kirchenmauer (Gartenseite)

neren zu richten, um Schäden durch mögliches Abplatzen des Verputzes zu verhindern.

Der GKR entschied sich nicht für das günstigste Unternehmen, sondern für das in Isolationsfragen erfahrenste.

Vorgesehen war vorerst ein Eingriff lediglich auf der Ehrenhofseite, da sich bis 2020 auf der Gartenseite keine Anzeichen von Infiltrationen gezeigt hatten. Ende 2020 jedoch, nachdem der GKR bereits den Beschluss zur Auftragsvergabe gefasst hatte, stellte sich heraus, dass sich auch auf der Gartenseite eine Blase im Außenanstrich gebildet hatte.

In einem vorweihnachtlichen Gespräch mit Kai Jussek, in dem es nur nebenbei um die anstehenden Bauarbeiten am Kirchendach ging, meinte er, dass diese elegante Form der „innen liegenden Regenrinne“ in Portugal wenig verbreitet wäre und daher in der Ausführung fehleranfällig – warum man nicht die Rinne eliminiere und das Dach in den Zustand zurückversetze, wie er von Otto Bartning ursprünglich geplant war. Hierdurch würde man dieses Problem dauerhaft lösen und auch die Erneuerung der zur Abdichtung geplanten Matten nach einigen Jahren vermeiden.

Die Rücksprache mit Architekt Lutz Brückelmann und dem auf Isolierung spezialisierten und bereits für die Ausführung der Arbeiten ausgewählten Unternehmen ergab, dass ein solches Vorgehen möglich und zielführend ist. Es wurde beschlossen, Kai Jusseks Vorschlag umzusetzen und an die Traufe eine Regenrinne anzubringen.

Mit den Arbeiten soll nun in der ersten Hälfte dieses Jahres begonnen werden.

Fazit: Die jetzt angestrebte Lösung hat den Vorteil, dass sie sämtliche mögliche Fehlerquellen aus-

schließt. Bei Starkregen fließt das Wasser, sofern die Kapazität der Regenrinne bzw. der Fallrohre nicht ausreichen sollte, direkt in den Garten. Verschmutzung durch Laub auf dem Dach kann den Wasserabfluss nicht mehr behindern. Eine regelmäßige Überprüfung des Zustandes der Auskleidung der Rinne kann entfallen. Ein witterungsbedingter Verschleiß der Auskleidung ist ausgeschlossen.

Es ist zu hoffen, dass mit dieser Investition das Kirchdach für die kommenden zwei Generationen keine Herausforderungen mehr bereit hält.

Otto Bartning, so scheint es, wusste vor fast 90 Jahren schon, was einfach, gut und dauerhaft ist!

Allen, die sich an diesem Prozess beteiligt haben und ihr Know-How und ihre Ideen ehrenamtlich zur Verfügung gestellt haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Schatzmeisterin Tanja Klawitter stellt die genauen Zahlen und die Pläne für die Finanzierung dieses Projektes vor:

Die Kosten für die neue Dachrinne belaufen sich auf insgesamt 20.680 € (inkl. 6% IVA, da die DEKL sich in der Area de Requalificação Urbana befindet und somit in den Genuss des reduzierten IVA-Satzes kommt). Die Finanzierung erfolgt zum Teil aus Rückstellungen und Spenden. Ein Antrag an die EKD mit Bitte um einen Zuschuss in Höhe von 5.000 € wurde gestellt. Da selbst bei Gewährung des Zuschusses und eines Darlehens durch die EKD der Löwenanteil der Kosten durch die DEKL zu tragen ist, bittet der Gemeindegemeinderat um zweckbezogene Spenden. Die Bartholomäus-Bruderschaft hat bereits eine Spende in Höhe von 3.500 € zugesagt – vielen Dank dafür!



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin



Gottes Geschenk

40 Tage lang waren Noah, seine Familie und die Tiere auf dem Meer. Es regnete ununterbrochen. Doch Gott war barmherzig. Er beendete die Sintflut und schenkte Noah und den Menschen den Regen-

bogen. Es war ein schönes Zeichen der Versöhnung. Gott gab den Menschen seine Schöpfung neu. Noah, seine Familie und die Tiere stiegen von der Arche an Land und besiedelten die Erde wieder, auf dass alle von ihren Früchten lebten.

Lies nach im Alten Testament:
1. Mose, 7-9

Was ist barmherzig?

Gott ist barmherzig wie der Vater des verlorenen Sohnes in der biblischen Geschichte: Der Sohn hat seine Familie verlassen und das Geld seines Vaters verprasst. Als er aber arm und traurig zurückkommt,

erbarmt der Vater sich und nimmt ihn wieder auf.

Unser barmherziger Gott hat ein weiches Herz für alle. Ihm kann man sich getrost anvertrauen.



Auch du kannst helfen!

Hilfe fürs Tierheim: Viele Tierheime suchen Decken, Handtücher oder artgemäßes Spielzeug für ihre Tiere.

Das Tierheim in deinem Ort kann dir genau sagen, was benötigt wird. Frag unter Freunden und Verwandten herum, ob jemand zum Beispiel ein Körbchen zu verschenken hat.



Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de



JETZT GEHT'S LOS!

Einladung zum Konfi-Unterricht

Hallo liebe Noch-Sechst-Klässler!

Als Ihr vor etwa zwölf Jahren geboren wurdet, hat Euch niemand gefragt, woran Ihr glauben wollt. Viele von Euch wurden als Baby getauft, andere sollten es später einmal selbst entscheiden. Jetzt ist der perfekte Zeitpunkt, um darüber nachzudenken und mitzureden! Wir – die Deutsche Evangelische Kirche in Lissabon – laden Euch herzlich dazu ein.

Mitreden könnt und dürft und sollt ihr bei eurer Konfirmation im Frühjahr 2023 und im Unterricht, der euch auf diesen Tag vorbereiten soll. Der Unterricht wird von Pfarrerin Christina Gelhaar und einer/m Freiwilligen im Diakonischen Jahr im Ausland gestaltet.

Wir treffen uns in der Regel einmal im Monat an einem Wochenende. In normalen Zeiten treffen wir uns von Samstagnachmittag bis Sonntagmittag, die Nacht könnt Ihr im Pfarrhaus verbringen. So lange die Pandemie keine gemeinsamen Übernachtungen erlaubt, treffen wir uns schon samstags vormittags und beenden unseren Konfi-Tag mit dem Gottesdienst, der extra unserer wegen am Samstag um 17 Uhr stattfindet.

Bei den Konfi-Tagen reden wir über Gott und die Welt, tauschen uns über Jesus aus und wie man betet und noch vieles mehr. Außerdem spielen wir miteinander, und natürlich gib es auch etwas zu essen; dafür bitten wir die Eltern, jeweils an einem Samstag für eine Mahlzeit zu sorgen. Nach dem Gottesdienst am Sonntag, den ihr oft mitgestalten werdet, könnt ihr mit Euren Eltern wieder nach Hause. Außerdem werden wir auch andere Aktionen machen und mehrere Freizeiten, sobald das wieder möglich ist.

Eingeladen zum Konfi-Unterricht sind alle, die konfirmiert werden möchten. Falls Du noch nicht getauft bist, ist das kein Problem. Wir werden Deine Taufe im



Lauf der Konfi-Zeit feiern.

Im September werden wir einen Begrüßungsgottesdienst feiern, zu dem wir Dich und Deine Familie noch einmal extra einladen. Nach dem Gottesdienst gibt es noch ein Info-Gespräch, in dem wir noch etwas genauer erzählen, was Dich erwartet.

Ich freue mich schon sehr darauf, gemeinsam mit Dir und den anderen Fragen zu stellen und Antworten zu finden. Herzliche Grüße von Christina Gelhaar

PS: Einen kleinen Einblick in Konfirmation und Konfi-Zeit bekommt Ihr auf S. 2!

Hallo liebe Eltern!

Schön, dass sich Ihr Kind für den Konfi-Unterricht interessiert. Bitte unterstützen Sie Ihr Kind während seiner Konfi-Zeit, z.B. indem Sie es in den Gottesdienst begleiten.

Für Freizeiten und Aktionen fallen Kosten an, die wir auf die Teilnehmenden umlegen. Ansonsten ist die Konfirmandenzeit für Mitglieder unserer Kirchengemeinde kostenlos, Nicht-Mitglieder zahlen einen Beitrag.

Zum Begrüßungsgottesdienst im September und dem anschließenden Informationsgespräch wird es noch eine gesonderte Einladung geben.

Für weitere Informationen rufen Sie einfach an (217 260 976 oder 918 973 807) oder mailen Sie uns an info@dekl.org.

Ich freue mich schon darauf, Ihrem Kind und Ihnen zu begegnen!

Herzliche Grüße von Christina Gelhaar

Ich interessiere mich für die Deutsche Evangelische Kirchengemeinde in Lissabon Porto Madeira Algarve und möchte gerne Mitglied werden. Bitte nehmen Sie Kontakt mit mir auf und senden Sie mir den Mitgliedsantrag zu.

Ich möchte gerne den Newsletter dieser Gemeinde abonnieren.*

Ich möchte gerne aktuelle Nachrichten der Deutschen Evangelischen Kirche in Lissabon per WhatsApp erhalten.*

* Diese Angebote sind kostenlos und können jederzeit ohne Angabe von Gründen wieder abbestellt werden. Die WhatsApp-Gruppe ist eine reine Admin-Gruppe, d.h. nur die Admins der DEKL können Nachrichten versenden.

Ich bin damit einverstanden, dass meine Daten gespeichert werden und für den Zweck der Kontaktaufnahme bzw. der Zusendung von Informationen genutzt werden.

Name

Anschrift

E-Mail Tel.

Unterschrift



DEUTSCHE EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE LISSABON

Avenida Columbano Bordalo
Pinheiro, 48
1070-064 Lisboa
Tel.: 217 260 976
E-Mail: info@dekl.org
www.dekl.org

Sekretariat:

Gabriela Freudenreich
Mo, Do, Fr 10-12 Uhr
Di 14-17 Uhr
Tel.: 217 260 976

Im Juli und August ist das Sekretariat nur unregelmäßig besetzt. Bitte sprechen Sie auf den Anrufbeantworter oder schreiben Sie uns eine Mail.

Vorsitzende:

Susanne Burger Tel.: 934 837 744

Stellv. Vorsitzende:

Ursula Caser Tel.: 964 758 828

Pfarrerin:

Christina Gelhaar
Tel.: 217 260 976
Tel.: 918 973 807
E-Mail: pfarrer@dekl.org

Bankverbindungen:

BPI

IBAN:

PT50 0010 0000 4076 4710 0012 5

Swift/BIC:

BBPIPTPL

Bank für Kirche und Diakonie Dortmund

IBAN:

DE08 3506 0190 1012 0960 18

Swift/BIC:

GENODED1DKD

Deutscher Evangelischer Friedhof

Rua do Patrocínio 59, Lissabon

Öffnungszeiten:

dienstags bis samstags

9-13 Uhr

15-18 Uhr

sonntags 9-13 Uhr

Der Friedhof ist
montags geschlossen.

Friedhofswärterin:

Valentina Timofeeva
Tel.: 969 302 293 / 213 900 439

Friedhofsbeauftragte:

Ursula Caser Tel.: 214 561 100
Claus Essling
E-Mail: Friedhof@dekl.org

DEUTSCHE EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE PORTO

Haus der Begegnung
Rua do Mirante, 99
4400-525 Vila Nova de Gaia -
Canidelo
Tel.: 227 722 216
www.dekporto.blogspot.com

Vorsitzende:

Susanne Rösch
Tel.: 252 671 886
Tel.: 966 963 466
E-Mail:
susanneroesch1609@gmail.com

Stellv. Vorsitzender:

Johannes N. Rückert
Tel.: 917 562 916
E-Mail: j.n.r@comark.pt

Pfarrerin:

Angelika Richter
E-Mail:
pfarrer.gemeinde.porto@
gmail.com
Tel.: 227 722 216
Tel.: 913 296 812

Nutzung des Begegnungshauses:

Info bei der Vorsitzenden

Bankverbindungen:

Banco Santander Totta

IBAN:

PT50 0018 0000 3918 7226 0010 7

Swift/BIC:

TOTAPTPL

Bank für Kirche und Diakonie Dortmund

IBAN:

DE54 3506 0190 101 3058 012

Swift/BIC:

GENODED1DKD

DEUTSCHE EVANGELISCHE KIRCHE IM ALGARVE

DEKA, Apt. 1024,
8401-908 Carvoeiro - Lagoa
www.deka-algarve.com
Tel.: 282 341 214

Vorsitzende:

Annemarie Webster
Tel.: 282 356 231
Tel.: 920 467 064
E-Mail: a.webster@t-online.de

Pfarrer:

J.-Stephan Lorenz
E-Mail:
Stephan.Lorenz@eulka.de
Tel.: 282 356 421
Tel.: 960 244 439

Bankverbindung CA Credito Agricola

IBAN:

PT50 0045 7063 4029 9611 0208 7

Swift/BIC:

CCCMPTPL

DEUTSCHE EVANGELISCHE KIRCHE AUF MADEIRA

info@dekmadeira.de
www.dekmadeira.de

Vorsitzende:

Stefanie Seimetz
E-Mail: Seimetz@dekmadeira.de

Pfarrerin:

Ilse Everlien Berardo
Tel.: 291 765 913
Fax: 291 775 189
E-Mail:
pfarrerin.berardo@dekmadeira.de

Bankverbindung:

IBAN:

PT50 0007 0000 0016 7729 3942 3

IMPRESSUM

Die Deutschen Evangelischen Kirchengemeinden in Lissabon (DEKL), in Porto (DEKP) und im Algarve (DEKA) sind eigenständige, vertraglich mit der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) verbundene Einrichtungen. Sie sind nach portugiesischem Recht anerkannte Religionsgemeinschaften. (Die DEKL ist im Registo das Pessoas Coletivas Religiosas unter der N° 759/20080403 registriert.) Die Gemeinde auf Madeira ist Tochtergemeinde der DEKL.

Die Gemeinden tragen sich überwiegend aus Beiträgen und Spenden ihrer Mitglieder und Förderer. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind in Portugal und in Deutschland steuerlich absetzbar. Der Bote aus Lissabon wird im Auftrag des Gemeindefriedhofrates der DEKL herausgegeben und redaktionell von den vier Gemeinden verantwortet.

V.i.S.d.P.: Pfarrerin Christina Gelhaar

Layout: Nuno Pais

Erstellungspreis: 2,50 € **Auflage:** 500

Propriedade da Igreja Evangélica Alemã de Lisboa

(RPCR N° 759/20080307 e N° 773/20080403; NIPC: 592 007 707)

Redação e Administração: Av. Columbano Bordalo Pinheiro 48, Tel.: 217 260 976. Publica-se quatro vezes por ano sob ordens e responsabilidade do conselho paroquial.

Druck: Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen/Alemanha

Redaktionsschluss N° 3/2021 (September - November 2021): 20. Juli 2021.

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier.



Dieses Produkt Blauwal schont die Ressourcen.
Emissions- und schadstoffarm auf
100% Altpapier gedruckt.
www.GemeindebriefDruckerei.de

**RESSOURCEN-
EINSPARUNG**



1375
Liter Wasser



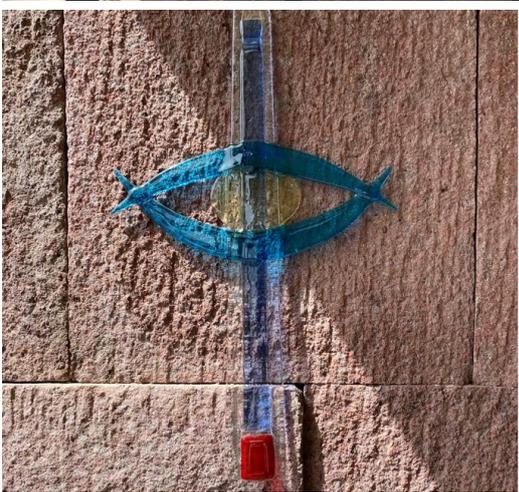
118
kWh Energie



86
kg Holz

Ressourceneinsparung gegenüber Standardpapier.

Grundlage der Berechnung bilden Durchschnittswerte die das Umweltbundesamt veröffentlicht hat.



**DIE KREUZE
VON MADEIRA**

AUCH IN DIESEM JAHR
HABEN VIELE MENSCHEN
AUF MADEIRA IN DER
KAR- UND OSTERZEIT
WIEDER KREUZE AN TÜREN
UND TÖREN BESONDERS
GESTALTET UND SICH SO
MITEINANDER VERBUNDEN,
OHNE EINANDER ZU
NAHE ZU KOMMEN.





SOMMERWEGE

Barfuß durchs taunasse Gras gehen.
Einmal mit leeren Taschen reisen.
Schlendern durch Fußgängerzone und Park.
Neben einem Kind von Wunder zu Wunder laufen.
Hinter die nächste Kurve schauen.
Das Land der Träume betreten.

Tina Willms

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern erholsame Sommerferien!